

Der spanische Erbfolgekrieg, 1701 — 1715. —

Eine Hauptursache, weshalb Ludwig Frieden schloß, war auch die, daß er einen neuen, wichtigen Krieg vorausah, zu welchem er sich rüsten wollte. Der alte König von Spanien, Karl II., war dem Tode nahe, und da er keine Kinder hatte, so machten sich mehrere Seitenverwandte Hoffnung zum spanischen Throne, namentlich die Häuser Oestreich, Frankreich und Baiern. Der bairische Prinz Joseph Ferdinand, der eigentlich zum Nachfolger bestimmt war, starb indes früher als der König, und als dieser nun 1701 gleichfalls starb, ergriffen der Kaiser Leopold und der König Ludwig die Waffen, jener um seinen Sohn Karl, und dieser, um seinen Enkel Philipp von Anjou auf den Thron von Spanien zu heben. Auf Leopolds Seite waren die Seestaaten England und Holland, die gar zu große Macht Frankreichs fürchteten, und besonders war der König von England und zugleich Statthalter der Niederlande, Wilhelm III. von Oranien, der eifrigste Gegner des stolzen französischen Königs. Deutschland war leider in sich selbst getheilt; der größte Theil der Fürsten stand zwar auf Oestreichs Seite, allein der Churfürst Maximilian Emanuel von Baiern und sein Bruder, der Erzbischof von Köln, hielten es mit Frankreich; denn Ludwig hatte dem Churfürsten von Baiern die Niederlande versprochen, wenn er siegte. Zum Unglück mußte eben deshalb wieder Deutschland hauptsächlich der Schauplatz des Krieges werden, welcher ihm eigentlich ganz fremd war, und Spanien, um welches er geführt wurde, litt viel weniger dadurch. Zwar begaben sich die beiden Bewerber, der Erzherzog Karl und Philipp von Anjou, selbst dahin und kriegten mit einander, aber die Hauptschlachten sind doch in Deutschland, Italien und den Niederlanden gehalten.

Ein großes Glück für den Kaiser war es, daß er und seine Bundesgenossen zwei Feldherrn hatten, welche alle andere ihrer Zeit übertrafen, den Prinzen Eugen von Savoyen, Feldmarschall des Kaisers und treuen Anhänger des östreichischen Hauses, und den Engländer Marlborough. Eugen war ein kleiner magerer Mann, dessen großer Geist nur in dem Feuer seiner durchdringenden Augen zu erkennen war; aber sowohl im Rathe, wenn mit kluger Berechnung ein Anschlag entworfen werden sollte, als im Getümmel der Schlacht, wo vielleicht Alles an einem Augenblicklichen Entschlus hing, war sein Geist Allen überlegen. Dabei war er bescheiden, wahrhaft und treu und konnte das Muster eines vollendeten Mannes heißen.